

# Neue Konzepte für Angehörigen-Pflegekurse

Dr. Angelika Zegelin  
Mareike Tolsdorf, BScN  
Universität Witten/Herdecke  
Institut für Pflegewissenschaft

## „Pflegekurse“

Vorgesehen § 45 SGB XI

Zunahme seit 1995

insgesamt = zuwenig Inanspruchnahme

günstig: Angebot schon im Krankenhaus

## Problematisch waren/sind:

- Überwiegend pflege“handliche“ Orientierung
  - Zu allgemeine Ausrichtung, wenige Angebote für spezielle Situationen, Mischklientel
  - Geringe Qualifikation der DozentInnen
  - Zeitliche, starre Struktur
  - Öffentlichkeitsarbeit, Konkurrenzsituation der Anbieter
- Siehe: Pflegekurse im Blickpunkt, dip. 2006

## Drei Programme aus der Universität Witten/Herdecke

- „Hilfe beim Helfen“  
Angehörigenprogramm für Demenzkranke 2000,  
Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Update 2006
- „Pflege in der Familie“  
Angehörigenprogramm für das Deutsche Rote Kreuz  
2006
- „Kurs für pflegende Angehörige“  
für das Bayerische Sozialministerium, erscheint im  
Reinhardt-Verlag in Kürze

## Kurs für pflegende Angehörige

- Umfangreiche Einführung und kommentierte Literaturhinweise zur Situation pflegender Angehöriger und zu Pflegekursen
- Basiskurs: 10 ausführliche Module á 120 Min. (+ Pause)
- Vorschläge zur Pausengestaltung, Materialien zur Evaluation
- 5 inhaltliche und didaktische Grundgerüste für Zusatzkurse zu speziellen Krankheitsbildern (Demenz, Parkinson, Schlaganfall, Rheuma und Krebs), flexibler Zeitrahmen

## Aufbau Basiskurs

1. Einführung in die Thematik / Allgemeine Hinweise zur Umsetzung
2. Möglicher Zeitrahmen
3. Fakultativer Impuls: Fokus pflegender Angehörige
4. Ablauf mit
  - Einstieg
  - Inhalten (Wissensimpulse, Übungsvorschläge, Hinweise zur Umsetzung und weiterführender Literatur)
  - Abschlussrunde
5. Weiterführende Literatur und Adressen
6. Kopiervorlagen für Folien, Handouts, Arbeitshilfen

## Grundlegend ...

- Die Bedürfnisse der pflegenden Angehörigen stehen im Mittelpunkt
- Der pflegebedürftige Mensch wird in seiner Alltagsnormalität betrachtet
- Orientierung an der Gesundheitsförderung / Selbstwirksamkeit
- Wissenschaftliche Stützung

## Die Teilnehmer im Mittelpunkt / Gesundheitsförderung

- Themenwahl und inhaltliche Gestaltung nach konkreten Bedürfnissen, Pflegesituationen und Fragen der Teilnehmer
- Hoher Bezug durch zahlreiche interaktive Schulungssequenzen, Austauschrunden und Übungen
- Fakultative Impulse: Gesundheitsschutz pflegender Angehöriger
- Modul „Entlastung und Selbstsorge“

## Alltagsnähe und Alltagsorientierung

- Förderung der Normalität
- Modul „das Leben gestalten“
- Alltagsnahe Themen und Inhalte (Impulse, Übungen)
- Grundlage: Alltagserfahrungen und –probleme der Teilnehmer
- Konkrete Erarbeitung individueller Umsetzungsstrategien

## Module Pflegekurs

- Einführung, Kennenlernen, rechtliche und finanzielle Aspekte
- Das Leben gestalten
- Entlastung und Selbstsorge
- Körperpflege
- Ernährung
- Bewegung Teil I
- Bewegung Teil II/Schmerz
- Vorbeugende Maßnahmen Teil I und II
- Begleitung am Lebensende

## Neue Inhalte: Beispiel Bewegung

- Individuelle Bedeutung der Bewegung im Alltag
- Bewegungsförderung
- Bettlägerigkeit/Ortsfixierung
- Kinästhetik

## Kinästhetik

- ... passt sich den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Menschen an
- ... unterstützt die natürlichen, individuellen (alltäglichen) Bewegungen einer Person
- ... ermöglicht den kleinstmöglichen Kraftaufwand für die Hilfsperson

### Umsetzung mit hohem praktischen Anteil

1. Teil: Erklärung der Prinzipien anhand von Übungen – erfahrbar machen, „Werkzeuge“ geben
2. Teil: Individuelle Anwendung in der konkreten Situation



**Ich danke für das Zuhören, bitte geben Sie Anregungen,  
stellen Sie Fragen und bringen Sie Erfahrungen ein!**



[www.uni-wh.de/pflege](http://www.uni-wh.de/pflege)  
[zegelin@uni-wh.de](mailto:zegelin@uni-wh.de)

Dr. Angelika Zegelin

© Private Universität Witten/Herdecke gGmbH, Institut für Pflegewissenschaft